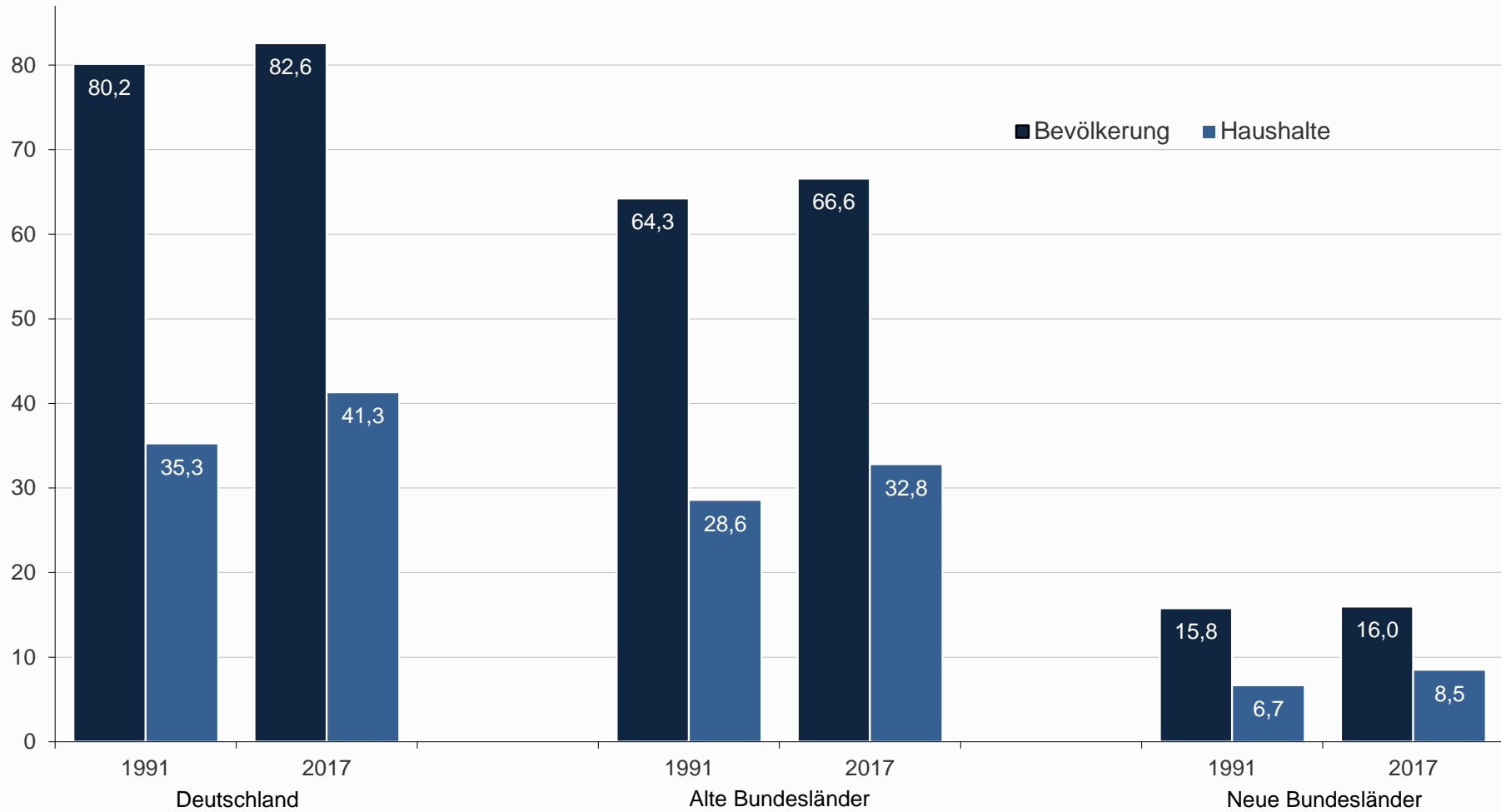


■ **Bevölkerung und Haushalte 1991 und 2017**
in Mio.



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Fachserie 1 Reihe 3, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Haushalte und Familien

Bevölkerung und Haushalte 1991 und 2017

In Deutschland lebten Ende 2017 etwa 82,6 Mio. Menschen in etwa 41,3 Millionen Haushalten. Das entspricht durchschnittlich 2,0 Personen in einem Haushalt. 1991 waren es noch durchschnittlich 2,27 Personen. Hiervon lebten in Westdeutschland 66,6 Mio. Menschen in 32,8 Mio. Haushalten, in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) waren es 16 Mio. Personen in 8,5 Millionen Haushalten. Gut 80 % der Bevölkerung Deutschlands lebte 2017 also in Westdeutschland.

Im Vergleich zu 1991 hat die Bevölkerung in Gesamtdeutschland sowie in beiden Teilen Deutschlands im Jahr 2017 zugenommen. Für Gesamtdeutschland zeigt sich ein Anstieg um 2,4 Mio. Personen, in den alten Bundesländern von 2,3 Mio. und in den neuen Bundesländern um 0,2 Mio. Insgesamt kann also von einem demografisch bedingten Bevölkerungsrückgang in Deutschland keine Rede sein (vgl. [Abbildung VII.100](#)). Dies ist eine Folge vor allem der Nettozuwanderungen, die in den letzten Jahren stark zugenommen haben.

Die Zahl der Haushalte ist im Beobachtungszeitraum noch deutlich stärker angestiegen. 2017 gibt es mit etwa 41,3 Mio. Haushalten in Deutschland mehr als 6 Millionen Haushalte mehr als 1991 (+17 %). In Westdeutschland ist die Zahl der Haushalte um etwa 14,7 % gestiegen. In Ostdeutschland errechnet sich sogar ein Anstieg von 26,9 %.

Für die Zunahme der Zahl der Haushalte im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung ist der Trend hin zu kleineren und insbesondere zu Einpersonenhaushalten verantwortlich (vgl. [Abbildung VII.7](#) und [Abbildung VII.9](#)). So zeigt sich ein anhaltender Zuwachs der alleinstehenden und alleinlebenden Bevölkerung (vgl. [Abbildung VII.10](#)), und zwar sowohl in Folge der steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung als auch in Folge geänderter Lebensweisen und Erwerbsmuster (späte Heirat, getrennte Wohnungen von Paaren, Zunahme von Kinderlosigkeit sowie von Trennungen und Scheidungen). Typisch für den Anstieg der Haushalte sind die Auswirkungen von Trennungen und Scheidungen: Aus einer Wohnung werden zwei Wohnungen.

Methodische Hinweise

Für die Darstellung der Haushalte und ihrer Struktur wird nach dem Mikrozensus die Bevölkerung in Privathaushalten zu Grunde gelegt. Hierzu zählen alle Personen, die am Haupt- oder Nebenwohnsitz alleine (Einpersonenhaushalt) oder zusammen mit anderen Personen (Mehrpersonenhaushalt) eine wirtschaftliche Einheit (Privathaushalt) bilden. Die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften wird dabei nicht berücksichtigt. Da bei der Bevölkerung in Privathaushalten standardmäßig nur Personen am Hauptwohnsitz gezählt werden, sind entsprechende Mehrfachzählungen nicht möglich.

Den Hochrechnungsrahmen für Jahrgänge bis 2011 bildet die Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung von 1987. Ab 2011 wird der fortgeschriebene Bevölkerungsstand nach dem Zensus 2011 als Rahmen für die Hochrechnung der Mikrozensusdaten verwendet.

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Insgesamt nehmen rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen am Mikrozensus teil. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Bis zum Jahr 2004 bezog sich der Mikrozensus auf eine feste Berichtswoche im April oder Mai des jeweiligen Jahres. Seit 2005 erfolgt die Erhebung kontinuierlich über das Jahr verteilt.